Nebraer Anzeiger

Amtliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend mit den illustrierten Wochenbeilagen: „Das Leben im Bild" und „Das Leben im Wort"

Bezugspreis für einen Monat: Bei der Geschäftsstelle und den Postanstalten 1.10 Mk.

Schriftleitung: Wilh. Sauer in Roßleben.
Druck, Verlag und Briefadresse: Sauersche Buchdruckerei, Roßleben.
Geschäftsstelle in Nebra: Frau Kaufmann Meitz, Markt 34/35.
Fernsprecher: Amt Roßleben Nr. 21. — Postscheckkonto: Leipzig Nr. 22832

Anzeigen kosten: die 43 mm breite Millimeterzeile 5 Pf., die 90 mm breite Millimeterzeile im Reklameteil 15 Pf. Anzeigenannahme an Drucktagen bis 12 Uhr mittags.

Bankkonten: Stadtsparkasse Nebra — Bankverein Artern.

№ 53 — Sonnabend, den 5. Mai 1928 — 41. Jahrgang

Die Kohlen werden teurer.

Der Reichskohlenverband und der Große Ausschuß des Reichskohlenrates haben folgenden Beschluß gefaßt: Das Rheinisch-Westfälische Kohlensyndikat darf seine Kohlenpreise ab 1. Mai in dem Grade erhöhen, daß der Durchschnittserlös je Tonne des gesamten Syndikatsabsatzes sich um eine Mark erhöht. Das Syndikat wird die innerhalb dieser Grenze festzusetzenden Preise unverzüglich dem Vorstand des Ruhrkohlenverbandes vorlegen, der sie nach Prüfung im Reichsanzeiger veröffentlicht. Das Rheinisch-Westfälische Kohlensyndikat wird den Organen der Kohlenwirtschaft den monatlichen Durchschnittserlös jeweils mitteilen. Nach der Lage des Marktes wird das Rheinisch-Westfälische Kohlensyndikat Preiserhöhung für Koks und Briketts zurzeit überhaupt nicht vornehmen. Für den unbestrittenen Absatz wird eine Erhöhung des Fettförderkohlenpreises um etwa zwei Mark je Tonne eintreten. Der gesamte deutsche Inlandsabsatz des Syndikats wird dadurch um etwa eine Mark durchschnittlich je Tonne im Preise erhöht. — Die gleiche Regelung hinsichtlich der Preiserhöhung wurde für den sächsischen Kohlenbergbau getroffen. Die Preise des Sächsischen Steinkohlensyndikats wurden um 1,10 Mark je Tonne heraufgesetzt.

Die sofortige Antwort des Kohlenzechenverbandes auf die Heraufsetzung der Bergarbeiterlöhne war die — früher zweimal abgelehnte — Forderung, der Reichskohlenrat solle eine Preiserhöhung im Steinkohlenbergbau zulassen. Diesem Ersuchen ist also jetzt stattgegeben worden.

Natürlich hat man die Folgen einer solchen Preiserhöhung reiflich und nach allen Seiten hin erwogen. Aber die Tatsache bleibt nicht zu leugnen und zu umgehen, daß dem Gutachten einer unabhängigen Untersuchungskommission gemäß die Unrentabilität des deutschen Kohlenbergbaus weitesten Umfang angenommen hat, was auch jetzt wieder durch Stillegung mehrerer Zechen unter behördlicher Genehmigung also deutlich bewiesen wurde. Wenn wirklich die Preiserhöhung nicht dringend geboten wäre — dann hätte sie der in solchen Beschlüssen immer sehr „zurückhaltende" Reichskohlenrat, wo die Verbraucher und die Regierungsvertreter gegenüber denen der Unternehmer die Mehrheit haben, ganz sicherlich nicht bewilligt. Denn auch das Sondergutachten eines Mitgliedes jener Kommission stellte eine Verlustberechnung bei einer achtprozentigen Arbeitslohnerhöhung und gleichbleibenden Kohlenpreisen fest. So wird auch der Reichswirtschaftsminister nicht widersprechen.

Die Preiserhöhung — das weiß auch die deutsche Kohlenindustrie — ist ein sehr zweischneidiges Mittel, aus der Krise herauszukommen; denn der letzte Grund für diese Krise in den kohlenerzeugenden Ländern — England, Deutschland, Amerika — ist ja die Übersteigerung der Kohlenförderung und die stark gesunkene Absatzmöglichkeit. Die Wärmewirtschaft in Industrie und Verkehr hat sich zu sehr großem Teil von der Kohlenverwendung abgekehrt, nahm Elektrizität oder Öl in Anspruch, ersetzte die Dampfmaschine durch den Motor. Trotzdem ist z. B. die deutsche Eisenindustrie noch ein sehr großer Abnehmer der deutschen — und ausländischen! — Kohle; aber angeblich soll für sie die Kohlenpreiserhöhung, die dann sicherlich auch eine Eisenpreiserhöhung herbeigeführt hätte, zum mindesten bei Massen- und Dauerabnahme keine Geltung haben. Natürlich nur aus dem Grunde, weil man es der englischen Kohlenkonkurrenz nicht noch leichter machen will, in Deutschland vorzudringen, wie dies jetzt schon allenthalben geschieht. Ebensowenig wird die Preiserhöhung für die sog. bestrittenen Gebiete Platz greifen, wo ja die Kampfpreise der englischen Konkurrenz die deutsche Kohlenerzeugung zu einer Zubuße zu jeder dort abgesetzten Tonne zwingt. Daß bei einem erhöhten Preis außerdem der deutsche Kohlenexport leiden wird, ist überall dort selbstverständlich, wo nicht die unmittelbare Angrenzung an das rheinisch-westfälische Kohlenrevier oder, wie im lothringischen Eisenrevier, die Notwendigkeit, deutsche Kohlen zu verbrauchen, zum Weiterbezug nötigt.

Wird also die Preiserhöhung zweifellos vielfach zu einer Absatzverminderung und damit wohl in absehbarer Zeit auch zu einer Förderungseinschränkung — unter Stillegung auch jetzt noch stark unrentabel arbeitender Zechen — führen, so zieht auch noch von einer anderen Seite die schwere Gefahr einer allgemeinen Preiserhöhung herauf. Die Eisenbahn ist der zweite Großabnehmer der deutschen Kohlenindustrie; sie drängt schon seit längerer Zeit zu einer Tariferhöhung und wird zwecks Erreichung dieser Absicht, die nur durch Einwilligung der Reichsregierung möglich ist, die Steigerung der Kohlenpreise besonders deswegen als neuen Grund geltend machen, weil der Kohlenfaktor bei der Höhe der Transportkosten natürlich eine sehr erhebliche Rolle spielt. Wird der Reichsbahn nun unter diesen Umständen die Tarifheraufsetzung bewilligt, so erhöhen sich wohl für alle Teile der deutschen Wirtschaft die Transportkosten und damit — eine nur zu traurige Gewißheit auf Grund früherer Erfahrungen — auch die Preise für die Konsumgüter, erhöhen sich aber auch die Kosten der deutschen Exportgüter und unsere Außenhandelsbilanz wird das dann recht bald nachweisen. Ob auch solche Industrien, die mit der Kohle besonders zu rechnen haben, wie die Gas- und die Elektrizitätserzeugung, die also Schlüsselindustrien sind, nun nicht auch zu der gleichfalls schon lange ersehnten Tariferhöhung schreiten werden, dürfte kaum jemand bezweifeln. Das treibt wieder die Produktionskosten, die Preise, die — Löhne höher und wir sitzen mitten drin in dieser sich gegenseitig beeinflussenden Entwicklung.

Anfang einer neuen deutschen Wirtschaftskrise? Man mag nicht daran glauben, aber zu größerem Optimismus ist keine Veranlassung. Aber auch zur Panik noch längst ebensowenig!

Reichskabinett und Rotfront.

Keine weiteren Folgerungen.

Nach der Entscheidung des Reichsgerichts, die das vom Reichsinnenminister v. Keudell erlassene Verbot des Rotfrontkämpferbundes als nicht rechtsverbindlich zurückwies, wurde verschiedentlich die Vermutung geäußert, Herr v. Keudell werde nunmehr von seinen Posten zurücktreten. Wie man erfährt, sind derartige Annahmen vollständig grundlos. Herr v. Keudell wird sein Amt als Reichsminister des Innern nach wie vor weiterverwalten.

Das Reichskabinett wird, dem Vernehmen nach, sich in den nächsten Tagen mit der Entscheidung des Reichsgerichts befassen, es ist aber nicht anzunehmen, daß gegenüber dem endgültigen Spruch noch irgendwelche Folgerungen aus der Angelegenheit gezogen werden.

Reichsgericht gegen Rotfrontverbot.

Die Länder bekommen recht.

Der vierte Strafsenat des Reichsgerichts, der jetzt die Angelegenheiten des Staatsgerichtshofes erledigt, beschäftigte sich mit dem Einspruch der Länder gegen das vom Reichsinnenminister geplante Verbot des Roten Frontkämpferbundes.

Nach längerer Verhandlung wurde folgender Beschluß verkündet:

1. Die Weigerung der Landeszentralbehörden, dem Ersuchen des Reichsinnenministers vom 16. April 1928 auf Verbot und Auflösung des Roten Frontkämpferbundes, der Roten Marine und der Roten Jungfront nebst sämtlichen Ortsgruppen nachzukommen, ist begründet.

2. Die Kosten des Verfahrens werden dem Deutschen Reiche auferlegt.

Der Senat hält die Voraussetzungen des § 129 des Strafgesetzbuches (Teilnahme an umstürzlerischen Verbindungen) für den Gesamtfrontkämpferbund und sämtliche roten Ortsgruppen nicht für erwiesen. In Frage kamen nur einzelne Verbote für bestimmte Ortsgruppen oder Gaue, bei denen jener Beweis vorliegt. Solche Verbote stehen heute nicht zur Entscheidung des Gerichts.

Frankreichs Radikale für Rheinlandräumung.

Unzweideutige Haltung gefordert.

Das führende Blatt der französischen Radikalen, die im Parlament etwa den deutschen Mittelparteien entsprechen, fordert von der neuen Kammer die baldige Inangriffnahme des Rheinlandproblems. Es heißt in der Abhandlung:

„An erster Stelle steht die Rheinlandfrage. Wie ungewiß die durch die Besetzung des Rheinlandes gebotene Sicherheit ist, wurde bis jetzt allgemein anerkannt. Die Anwesenheit unserer Truppen in Koblenz und Mainz hat nur als Austauschobjekt Wert, der jedoch entsprechend dem Ablauf der Zeit abnimmt. Das Werk von Locarno wird keine Fortschritte machen, solange das Parlament und die Regierung nicht eine unzweideutige Haltung eingenommen haben. Jeder Stillstand in der Locarnopolitik kommt einem Stillstand auf dem Wege gleich, der zur Organisierung der europäischen Zusammenarbeit führt."

Entschädigungsfragen Deutscher vor dem Haager Gericht.

Verhandlung am 7. Mai.

Mit einem Prozeßverfahren zwischen dem Deutschen Reich und der Reparationskommission wird sich am 7. Mai das Internationale Schiedsgericht im Haag beschäftigen. Die Sache hängt mit dem im März d. J. verabschiedeten Kriegsschädenschlußgesetz zusammen. Ein früheres Urteil des gleichen Gerichtshofes verneinte die Möglichkeit, die Liquidationsentschädigungen, zu denen das Deutsche Reich nach dem Versailler Vertrag verpflichtet ist, von den deutschen Jahreszahlungen des Dawes-Plans abzuziehen. Bei dem jetzigen Rechtsstreit handelt es sich um denjenigen Teil des Erlöses aus beschlagnahtem deutschen Eigentum, der nach Inkrafttreten des Dawes-Plans, also nach dem 1. September 1924, dem Deutschen Reiche gutgeschrieben worden ist. Es soll entschieden werden, ob und in welchem Umfange derartige Summen von den Raten des Dawes-Plans abgezogen werden dürfen.

Bei für Deutschland günstigem Ausgang des Verfahrens würde ein kleiner Teil des Gewinns aus dem Verkauf des beschlagnahmten deutschen Eigentums an das Reich zurückfallen und auf die Reparationszahlungen gutgeschrieben werden. Nach dem Kriegsschädenschlußgesetz würden die gewonnenen Mittel an die Liquidationsgeschädigten ausgezahlt werden. Aber der Ausgang des Prozesses ist vorläufig zweifelhaft und übertriebene Hoffnungen sind deshalb nicht am Platze.

Aus der Wahlbewegung.

Kundgebung der Deutschen Reformationspartei.

In Berlin sprach Hofprediger D. Döhring über das Thema: „Was der evangelische Wähler wissen muß." Seine Ausführungen wandten sich in erster Linie gegen die Stellungnahme des Evangelischen Bundes. Wer wahrhaft am evangelischen Glauben hänge, der dürfe es nicht mehr länger mit ansehen, wie seine Belange von den sogenannten großen Parteien in eine Ebene mit allen politischen und wirtschaftlichen Fragen gestellt würden und dann aus irgendwelchen Rücksichten womöglich hinter diesen zurückstehen müßten. So sei nichts anderes übriggeblieben, als aus den alten Parteien auszutreten und einen neuen Weg zu suchen, indem man sich mit den Kreisen verbindeie, die auch der Meinung seien, daß der protestantische Glaube die Grundlage eines jeden Wiederaufbaues unseres Vaterlandes sei. Diese Kreise seien die Konservativen und die Völkischen, mit denen man sich zum Völkisch-Nationalen Block zusammengeschlossen habe.

Ein demokratischer Aufruf für die Preußenwahlen

wird veröffentlicht. Er wiederholt die im demokratischen Reichsaufruf aufgestellten Ziele und schließt: „Unter Wahrung unserer Grundsätze sind wir auch für die Zukunft entschlossen, eine Regierung zu unterstützen, die entschieden republikanisch, fortschrittlich, sozial und wirtschaftlich dem großen deutschen Vaterlande dient. Zur Mitarbeit berufen ist jede Partei, die diese Grundsätze in Preußen, aber auch im Reiche anerkennt."

Karl Liebknechts Bruder Spitzenkandidat der U. S. P. D.

Nach einer Meldung hat die Hamburger Ortsgruppe der U. S. P. D. beschlossen, den ersten Vorsitzenden der Partei, Theodor Liebknecht-Berlin, einen Bruder Karl Liebknechts, als Reichstagsspitzenkandidaten für den Wahlkreis Hamburg aufzustellen.

Der Abflug der „Italia" von Stolp.

Die Fahrt nach Spitzbergen.

General Nobile, der große italienische Forscher, hat seine wissenschaftliche Reise nach dem Nordpol jetzt angetreten. Am Donnerstag in aller Frühe fuhr er mit dem Luftschiff „Italia" von Stolp aus ab.

Wenn dieser Flug mehr beachtet wird als frühere derartige Unternehmungen, so liegt das daran, daß es sich nicht mehr um ein sportliches Experiment handelt, sondern um eine Reise, deren wissenschaftliche Ergebnisse für die Menschheit wertvoll sein werden. Überdies hat sich dieser Forscher schnell die

Sympathien des deutschen Volkes erworben.

Vor der Abfahrt sprach Nobile dem deutschen Volke für die Anteilnahme und die Unterstützung seinen Dank aus. „Sch hoffe," so sagte er, „daß ich mit reicher wissenschaftlicher Ausbeute Deutschland wieder erreichen werde." Auch der zweite Kommandant und der erste Navigationsoffizier sprachen noch einige Worte des Dankes.

Der Weg, den das Luftschiff zurückzulegen hat, führt über die Ostsee, dann über Finnland und Lappland bis nach Vadsö, wo eine Zwischenlandung zur Ergänzung der Benzin- und Gasvorräte vorgenommen werden soll. Der Landungspunkt von Vadsö liegt östlich vom Nordkap im äußersten Norden von Norwegen. Von Vadsö soll es dann bis Spitzbergen weitergehen.

Nobile hat auf seinem Fluge ausgezeichnetes Wetter gehabt, während er bei dem vorigen Startversuch bekanntlich wegen der Ungunst des Wetters zurückkehrte. Über Stockholm wurde die „Italia" von sechs schwedischen Fliegern eskortiert.

*

Der zweite deutsche Ozeanflug.

Köhl und Hünefeld werden bald ihre Nachfolger gefunden haben; der zweite deutsche Atlantikflug wird demnächst vonstatten gehen. Die Maschine wird von dem Piloten Risticz geführt werden und als zweiter Pilot wird voraussichtlich der Flugzeugführer Bader an dem Unternehmen teilnehmen. Bader versieht zurzeit den regelmäßigen Luftverkehr auf der Strecke Rudolstadt—Nürnberg. Die Initiative zu diesem neuen Ozeanflug geht bekanntlich von der

Wiener Schauspielerin Frau Dillenz

aus, die bereits im vorigen Jahre den Azorenflug mitgemacht hat. Als Startort ist der Flugplatz Rudolstadt-Saalfeld (Schwarzatal) in Aussicht genommen.

Das Reiseprogramm der „Bremen"-Flieger.

Das Junkersflugzeug „F. 13" ist in Washington eingetroffen und wird die „Bremen"-Flieger nach Newyork zurückbringen. Es wurde außerdem folgender Flugplan festgelegt: Am 9. Mai Empfang in Philadelphia, am 10. Mai Flug nach Chikago, am 11. Mai Empfang dort, am 13. Mai Besuch Milwaukees, am 14. Mai Flug nach St. Louis, am 15. Mai Empfang daselbst, am 17. Mai Empfang in Detroit, am 18. Mai Flug nach Boston, am 19. Mai Empfang in Boston. Der Flug soll entweder mit der „Bremen" oder mit der „F. 13" ausgeführt werden.

Deutsch-schweizerische Verhandlungen über den Handelsvertrag.

Bern. Zwischen der schweizerischen Delegation einerseits und einer deutschen Delegation andererseits fanden dieser Tage über die Auslegung gewisser Bestimmungen des schweizerisch-deutschen Handelsvertrages Besprechungen statt, die zu einer Einigung führten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216334219280505-14/fragment/page=0001

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Forderungen Rhein- und Ruhrdeutscher.

Die während der Ruhrbesetzung besonders geschädigten Vertreter der mittleren und kleinen Industrie sowie der Gewerbetreibenden haben sich zu einem Verein zusammengeschlossen, um die Entschädigungsansprüche durchzusetzen. Bei einer in Essen abgehaltenen Versammlung wurde eine Entschließung gefaßt, die an sämtliche politische Parteien und an die Verwaltungsstellen des Rheinlandes geleitet wurde. Es wird darin die Erwartung ausgesprochen, daß die neue Regierung und das neue Parlament ausreichende Mittel zur Verfügung stellen, um eine gerechte Entschädigung aller Rhein- und Ruhrgeschädigten zu gewährleisten. Ferner erwarten die Besatzungsgeschädigten, daß die Entschädigungsfrage im ganzen reichsgesetzlich geregelt wird, und zwar in der Form, daß den Geschädigten ein Rechtsanspruch zuerkannt wird, zumal in der bisher durchgeführten Weise schreiende Ungerechtigkeiten unterlaufen seien.

Reisende Kaufleute gegen Bahnpreiserhöhung.

In einer Eingabe an das Reichsverkehrsministerium hat der Verband reisender Kaufleute Deutschlands namens der Zentralstelle der am Berufsreiseverkehr beteiligten Verbände erneut darauf hingewiesen, wie außerordentlich schädigend sich jede, auch die kleinste Erhöhung der Eisenbahntarife auf das gesamte Wirtschaftsleben auswirken würde. Der Verband gibt der Hoffnung Ausdruck, daß der Reichsverkehrsminister weiterhin jeder Tariferhöhung seine Zustimmung versagen wird. Im besonderen wird darauf aufmerksam gemacht, daß die unausbleibliche Folge der Erhöhung der Personentarife (eine weitere Abwanderung des kaufmännischen Berufsreiseverkehrs in niedrigere Wagenklassen und zum Kraftfahrzeug) die erhoffte Steigerung der Einnahmen unter Umständen in Frage stellen könnte.

Österreich.

Wird Bela Khun an Ungarn ausgeliefert?

Wie es heißt, hat die Staatsanwaltschaft Budapest in Wien definitiv um die Auslieferung des verhafteten Bela Khun, des früheren kommunistischen Diktators Ungarns, ersucht. Der deutsche sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Dr. Kurt Rosenfeld, der in Wien war, sprach in der Frage der Auslieferung des Bela Khun beim Justizminister Dr. Dinghofer vor. Dr. Dinghofer erklärte dem Abgeordneten, daß auf Grund der Bestimmungen der österreichischen Gesetze Bela Khun an Ungarn nicht ausgeliefert werden könne. Aus Rußland kommen unverhohlene Drohungen an die österreichische Adresse im Falle der Auslieferung Khuns. In Budapest sind einige Leute als Helfershelfer Khuns verhaftet worden.

Rußland.

Eintreffen Aman Ullahs in Moskau.

Das ist der Sowjetregierung noch nicht vorgekommen, daß sie einem leibhaftigen König in ihrer Hauptstadt Moskau feierlichen Empfang bereitete. Der Empfang des Königs von Afghanistan, der mit Gemahlin und Gefolge Donnerstag in Moskau eintraf, gestaltete sich recht eindrucksvoll, hielt sich aber im Rahmen der sonst veranstalteten offiziellen Festlichkeiten. Schon bei seiner Ankunft auf russischem Boden wurde der König von einer Ehrenwache begrüßt. Der Volkskommissar Karachan hieß den König willkommen und überreichte ihm ein Begrüßungstelegramm Kalinins. Nach einer Ansprache des Königs ging der Zug über Minsk nach Moskau.

Aus In- und Ausland

Berlin. Der Gouverneur der Bank von Frankreich, Emile Moreau, ist in Berlin zu Besprechungen mit Dr. Schacht eingetroffen. Die Verhandlungen sind sofort aufgenommen worden. Nach einigen Stimmen soll es sich um die Stabilisierung der rumänischen Währung handeln.

Koblenz. Auf die vom Reichskommissar für die besetzten Gebiete bei der Interalliierten Rheinlandkommission unternommenen Schritte hin hat das Interalliierte Armeeoberkommando bestimmt, daß vor der Anordnung von Schießübungen die militärischen Befehlsstellen mit den deutschen Ortsbehörden in Verbindung treten.

Essen. Nach Mitteilung der Kriminalpolizei griffen einige Nationalsozialisten bei der Beerdigung des von den Notfrontleuten erschossenen Ingenieurs Tomae mehrere Arbeiter tätlich an. Hierbei wurden ein 35jähriger Rangierer und ein 30jähriger Dreher schwer verletzt.

Saarbrücken. Der kommunistische Landesratsabgeordnete Hey ist eine Stunde vor Beginn der Landesratssitzung von Kriminalbeamten zur Verbüßung einer über ihn verhängten Gefängnisstrafe verhaftet worden.

Paris. Ministerpräsident Poincaré hat in Begleitung seiner Gattin seine Reise angetreten, die ihn u. a. nach Straßburg, Metz und Bar-le-Duc führen soll.

Danzig. Die Parteiführer des Danziger Volkstages bieten eine Sitzung ab, in der die Gründung einer Ortsgruppe der Interparlamentarischen Union vollzogen wurde.

Warschau. Nach Blättermeldungen wurden gelegentlich der Zusammenstöße zwischen Sozialdemokraten und Kommunisten am 1. Mai 600 Personen verletzt, davon 500 Juden. Der hohe jüdische Prozentsatz erklärt sich aus der starken Beteiligung der Juden an der hiesigen kommunistischen Jugendbewegung.

Lissabon. Hier wurde eine Geheimsitzung eines gegenrevolutionären Komitees von der Polizei überrascht. Viele Offiziere wurden verhaftet, wobei sich ein regelrechtes Feuergefecht mit Gewehren und Maschinengewehren entspann. Schließlich wurden die Rebellen verhaftet.

Bluefields (Nikaragua). Die in amerikanischem Besitz befindlichen Goldbergwerke La Luz und Bonanze wurden von Anhängern des Generals Sandino in die Luft gesprengt und zerstört. Die Parteigänger Sandinos zogen sich darauf zurück.

Aus der Umgegend

Nebra, 5. Mai.

— **Beförderung.** Der beim Amtsgericht Nebra beamtete Justizbürooffizient Herr Mahrenholz ist zum Justizsekretär ernannt. — Wir gratulieren!

— **Goldene Hochzeit.** Am Montag, den 7. Mai, ist es dem in der Feldstraße wohnenden Gottfried Rinkleib'schen Ehepaar vergönnt, das 50jährige Ehejubiläum zu begehen. — Dem Jubelpaar, das auf ein Leben steter Arbeit zurückblicken kann, wünschen wir einen noch langen gesegneten Lebensabend und herzliche Freude am Aufblühen ihres Familienkreises.

— **Turnverein.** Auch der Tanz ist eine turnerische Betätigung, die nicht vernachlässigt werden sollte. Für heute Abend (Sonnabend) hat unser Turnverein (DT) ein Tanzkränzchen im Saale des „Ratskeller" angesetzt, zu dem selbstverständlich auch alle dem Verein Wohlgesinnten geladen sind und erwartet werden.

— **Auf zur Baumblüte!** Was dem Berliner sein Werder, das bedeutet bei uns im Frühjahr, während der Baumblütezeit, der **Wendelstein** mit seiner prächtigen Kirschblüte. Jetzt ist der ganze Berg eingehüllt in ein weißes Blütenkleid, ein Naturwunder geradezu darstellend. Der Höhepunkt der Blütezeit ist erreicht, wer seinen Augen einen wirklichen Genuß bieten will, wandre am Sonntag hinauf, zumal im Gasthof bei Frau Neuman noch musikalische Darbietungen vom Nebraer Stadtorchester geboten werden.

— **Gäste in Aussicht.** Bekanntlich hat der Altertums- und Verkehrsverein Kreis Querfurt auf seiner letzten Herbsttagung beschlossen, den diesjährigen Frühlingsausflug nach Nebra zu machen. Vor einigen Tagen waren zur Aufstellung des Programms und Bestimmung des Tages die Herren des Hauptvorstandes hier anwesend. Es wurde beschlossen, den Ausflug auf Mittwoch, den 16. Mai festzulegen. Das aufgestellte Programm geben wir demnächst bekannt. Die Einladungen an die zahlreichen, dem Verband angeschlossenen Vereine sowohl wie an die Behörden im Kreise sind bereits fertiggestellt und werden heute versandt. — Und nun rüste, liebes Nebra, auf diesen Tag, zeige, daß du ein Städtchen bist, das Gästen den Aufenthalt angenehm zu gestalten weiß.

— **Wahlversammlung.** Im Hotel „Zur Burg" spricht am Montagabend die als gute Rednerin bekannte Kandidatin zum Landtag Frl. Klara Hartwig aus Halle. Wähler und namentlich ihr Wählerinnen, versäume niemand diesen Vortrag.

— **Aus der Heimat. [Querfurt in Wort und Bild.]** Man muß selbst als Einheimischer erst so ein Büchlein in die Hand nehmen, um zu erkennen, wie schön die alte Stadt Querfurt ist. Querfurt, so meinte kürzlich ein Kenner unserer engeren Heimat, muß erst „entdeckt" werden. Dazu aber ist der im Verlag W. Schneider, Querfurt erschienene Führer eine unentbehrliche Hilfe. Lehrer Ihle hat mit größter Sorgfalt alles Wissenswerte zusammengetragen, hat die geschichtliche Entwicklung der Kreisstadt in kurzen Zügen dargestellt und weist den Gegenwartsmenschen reizvolle Wege durch die Kleinstadtstraßen, hin zum Wahrzeichen der Stadt, zur Burg. Daß in dem Führer natürlich alle für den Fremden notwendigen Hinweise enthalten sind, braucht nicht erst erwähnt zu werden. C. Rüdiger hat sehr schöne Aufnahmen gemacht, die das sauber ausgestattete Werkchen illustrieren. Man darf schon feststellen, daß dieses Büchlein sich sehr angenehm von den vielerorts verwendeten, trockenen Führern unterscheidet und kann es dem Einheimischen als Heimatbuch und dem Fremden als schöne Erinnerungsgabe empfehlen. Der geringe Preis von 0,80 RM. macht die Anschaffung leicht. Erhältlich ist dieses neue Heimatbuch in allen Buchhandlungen und direkt beim Verlag.

— **Zum Kreiswahlleiter für den 11. Wahlkreis** (Regierungsbezirk Merseburg) für die Reichstags- und Landtagswahl ist Regierungsrat Voigtel, Merseburg, zum Stellvertreter Regierungsrat Freiherr von Stockmar, Merseburg, ernannt. Zum Verbandsleiter für die Reichstagswahl (6. Wahlkreisverband Sachsen-Thüringen) und für die Landtagswahl (5. Wahlkreisverband Sachsen) ist ebenfalls Regierungsrat Voigtel, zu seinem Stellvertreter Regierungsrat Freiherr von Stockmar ernannt. Kreiswahlvorschläge für beide Wahlen sind unter der Anschrift: „Kreiswahlleiter des 11. Wahlkreises" bis zum 3. Mai 1928; Verbindungserklärungen unter der Anschrift: „Verbandswahlleiter des 6. (Reichstagswahl) bezw. 5. (Landtagswahl) Wahlkreisverbandes" bis 8. Mai 1928; Anschlußerklärungen (für beide Wahlen) unter der Anschrift: „Kreiswahlleiter des 11. Wahlkreises" bis 12. Mai 1928 einzureichen. Das Büro der Kreis- und Verbandswahlleiter befindet sich in Merseburg (Regierung), Fernruf Nr. 868—873.

— **Die preußischen Kirchenwahlen.** Zu den kommenden Kirchenwahlen in Preußen erfährt der Ev.-Soz. Preßverband, daß der Termin für die Gemeinden wahrscheinlich im November sein wird. Was die rechtlichen Voraussetzungen angeht, so ist dazu folgendes zu bemerken: Wählen darf, wer am Wahltag 24 Jahre alt oder älter ist, die ihm zugeschriebenen Kirchensteuern bezahlt hat, mindestens drei Monate in der Gemeinde ansässig ist, nicht bürgerliche und kirchliche Rechte verloren hat und wer rechtzeitig vor der Wahl in den Wählerlisten steht. Mit diesen Wählerlisten hat es bei der Kirche eine besondere Bewandtnis. Während man bei den politischen Wahlen nur nötig hat, sich davon zu überzeugen, daß man in der Liste steht und nicht vergessen ist, wird in die kirchliche Wählerliste nur der aufgenommen, der sich hat eintragen lassen. Wer sich bei einer der früheren Wahlen in die Wählerliste der Gemeinde hat aufnehmen lassen und nicht inzwischen in eine andere Gemeinde verzogen ist, braucht sich nicht neu anzumelden; die alte Wählerliste von 1924 wird neu ergänzt. Einige Wochen vor der Wahl wird die Wählerliste abgeschlossen und 14 Tage öffentlich ausgelegt. Nach der Kirchenverfassung sollen Leute gewählt werden, die das Vertrauen der Wähler durch Teilnahme am Gottesdienst und an der kirchlichen Arbeit gewonnen haben.

Meuselbach. Dieser Ort ist die größte Landgemeinde im thüringischen Kreise Rudolstadt und hat einen Bahnhof, denn sie hat seit langem den verdienten Anschluß an den Weltverkehr gefunden. Der Bahnhof besteht aus einer Wartehalle, doch läßt sich nicht behaupten, daß in dieser die viel gerühmten Fortschritte in unserem Eisenbahnverkehr einen sichtbaren Ausdruck finden. Es ist weder ein Ofen vorhanden, an dem sich im Winter (der in dieser thüringischen Waldgegend recht barsch aufzutreten pflegt!) die wartenden Reisenden Hände und Füße wärmen können, noch befindet sich in diesem Gebäude eine Abortanlage, die schließlich ebenfalls nicht ganz zu entbehren ist, das abendliche Licht aber spendet ein Petroleumlämpchen, dessen schwache Kräfte kaum ausreichen, aus den Ecken des Wartesraumes die dunklen Schatten zu vertreiben, geschweige denn — den Bahnsteig noch ein wenig zu erhellen. Der Ortsbürgerverein von Meuselbach sprach ein ernsthaftes Wort, das Eisenbahnbetriebsamt in Saalfeld ließ darauf Türen und Fenster reparieren und die Wände ein wenig streichen, aber ein Ofen, sagte es, kann nicht aufgestellt werden, weil niemand da ist, der das Feuer in ihm unterhalten kann und für eine elektrische Beleuchtung ist kein Geld da. Damit gab sich nun der Ortsbürgerverein nicht zufrieden, er wandte sich mit einer Eingabe an die Reichsbahndirektion Erfurt und meinte, die Beleuchtung könne doch der Reichseisenbahn sicher gar nicht viel kosten, denn die Gemeinde hat die Lichtleitung schon bis an die Haltestelle herangelegt und sogar ein Mast und eine Lampe dazu sind schon da! Die Reichsbahndirektion aber blieb hart. Es sei auch nicht zur kleinsten Betriebsverbesserung Geld vorhanden, und so müssen sich die Meuselbacher auf bessere Zeiten vertrösten. Wenn erst die Tarife erhöht worden sind, wird man sicherlich auch ihrer Not gedenken. Und außerdem ist der Winter ja nun vorbei. Da erübrigt sich von selber der Ofen, Licht spendet der Himmel und die gewisse „Anlage"? Der Bahnhof ist doch ringsum von Feld und Wiese umgeben . . .!

Halle, 2. Mai. Die Heimkehr Graf Luckners von seiner 19monatigen Seereise nach seiner Heimatstadt Halle gestaltete sich zu einer gewaltigen nationalen Kundgebung für das Grafenpaar. Graf Luckner traf heute nachmittag 5.20 Uhr mit seiner Gemahlin auf dem hiesigen Bahnhof ein. Hunderte von Personen riefen dem Grafen, als der Zug einfuhr, ein herzliches „Heil!" entgegen. Die Vertreter der einzelnen vaterländischen Verbände begrüßten sodann Graf Luckner mit seiner Gemahlin und riefen ihnen ein „Herzlich Willkommen" zu, wofür beide herzlichst dankten. Vor dem Bahnhof hatten sich inzwischen mehrere tausend Personen eingefunden, die vaterländischen Verbände hatten mit ihren Fahnen Aufstellung genommen. Als das Grafenpaar erschien, wurde es mit lauten Hell-Rufen begrüßt. Nach Abschreiten der Front setzte sich der Zug in Bewegung und an allen Straßen, die der Zug passierte, war der Graf Gegenstand herzlicher Ovationen. Am Abend fand zu Ehren des Grafen eine Wiedersehensfeier statt, die eine äußerst zahlreiche Beteiligung der nationalen Bürgerschaft aufwies.

Die vielseitige Verwendung von Maggi's Würze

ist mancher Hausfrau noch unbekannt. Nicht nur Suppen aller Art, sondern auch Gemüsen, Soßen und Salaten verleiht ein kleiner Zusatz feinen, kräftigen Wohlgeschmack.

Verlangen Sie ausdrücklich **Maggi's** Würze.

Nah und Fern

○ **Schlägereien nach der Maifeier. In der dem Tage der Maifeier folgenden Nacht entstanden an mehreren Stellen im Stadtgebiet Halle zwischen Angehörigen verschiedener politischer Organisationen Schlägereien, in deren Verlauf eine Anzahl Personen verletzt wurden. Im Verlauf der Schlägereien soll auch eine Reihe Schüsse gefallen sein; die Täter konnten noch nicht ermittelt werden. 38 Personen, die an den Schlägereien beteiligt waren, wurden vorhaftet.**

○ **Ein Riesenwaldbrand — 3000 Morgen vernichtet.** In der Teufelsheide an der Landstraße Plietnitz—Zippnow brach auf bisher unaufgeklärte Weise ein Brand aus, durch den der Wald in einer Breite von etwa 4 Kilometern und einer Tiefe von etwa 10 Kilometern vernichtet wurde. Den Flammen sind noch vorsichtiger Schätzung etwa 3000 Morgen Wald zum Opfer gefallen.

○ **Tod auf dem Motorrad.** Auf der Chaussee zwischen Danzig und Rückfort ereignete sich ein schweres Motorradunglück. Der Werkmeister Fitzke und der Klempner Remus stürzten infolge zu schnellen Fahrens mit ihrem Rad eine Böschung hinab. Fitzke wurde bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt, während Remus gegen einen Baum geschleudert wurde. Beide waren sofort tot.

○ **Ein ungewöhnliches Einbruchsmotiv.** Der junge dänische Dichter Kai Brusen wurde in Kopenhagen wegen Einbruchs verhaftet. Er behauptet, er habe den Einbruch in ein Warenhaus nur begangen, um Stoff für einen neuen Roman zu sammeln.

○ **Seemannstod.** Schiffstrümmer, die aus Scatterie Island an der Südostküste von Kap Breton gefunden wurden, werden als endgültiger Beweis dafür betrachtet, daß der holländische Dampfer „Callisto" untergegangen ist. Man befürchtet, daß die Besatzung von 32 Mann, unter denen sich auch mehrere Deutsche befinden, den Tod gefunden hat.

○ **Landarbeiterkrawall bei Preßburg.** Auf einem Hofe in Dolny Kereskyn rotteten sich streikende Landarbeiter zusammen und bedrohten die arbeitswillige Arbeiterschaft sowie die Gendarmeriewache. In der Notwehr machte die Gendarmerie von der Schußwaffe Gebrauch. Eine Frau wurde getötet, zwei Personen wurden verletzt.

○ **Sechs Kinder vom Hagel getötet.** Ein schwerer Hagelsturm ging über der Stadt Cluj in Rumänien nieder. Die Bevölkerung, die den ersten Mai in der Umgebung der Stadt feierte, wurde im Freien überrascht. Sechs Kinder wurden von Hagelstücken, die die Größe von Hühnereiern hatten, erschlagen und zahlreiche Personen verletzt.

○ **Neue Erdbeben in Griechenland.** In Korinth wurden zwei weitere Erdbeben verspürt. Das Unterstützungswerk ist nunmehr in vollem Gange und die meisten der Bewohner Korinths und der benachbarten Dörfer sind nunmehr in Zelten untergebracht, die von der griechischen Regierung und den im Hafen liegenden ausländischen Kriegsschiffen versorgt werden. Der Abbruch der Ruinen wird in dieser Woche beginnen.

○ **Mit dem Paddelboot über den Atlantik.** Wie aus Las Palmas auf den Kanarischen Inseln gemeldet wird, ist in dem Hafen Arrecife auf der zu der Inselgruppe gehörenden Insel Lanzarote der deutsche Handelsschiffskapitän Franz Romer in seinem 6 Meter langen Paddelboot eingetroffen.

○ **Gefangenenmeuterei in Indien.** Eine Gruppe von indischen Staatsgefangenen, die bei Akalkot außerhalb des Gefängnisses Arbeiten verrichtete, griff die Aufsichtspolizei an. Die Gefangenen entflohen. Sie wurden jedoch umzingelt. Drei von ihnen wurden getötet, mehrere verwundet.

○ **Einbrecherjagd mit Feuergefecht. — Ein Polizist getötet.** Beim Verlassen des Grundstückes einer Villa in Heidelberg traf ein Einbrecher auf eine Polizeistreife, worauf er in den Wald flüchtete. Hierbei entspann sich zwischen ihm und seinen Verfolgern ein Feuergefecht, in dessen Verlauf der Wachtmeister Kern tödlich getroffen wurde. Ein zweiter Wachtmeister erhielt einen Steckschuß. Der Täter entkam in den Wald, wo er durch ein großes Aufgebot der Schutzmannschaft gesucht wird.

Bunte Tageschronik

Berlin. Für die durch die Balkanerdbeben obdachlos gewordenen 250 000 Bulgaren wird von der „Deutschen Bulgarenhilfe" gesammelt. Spenden nehmen alle Großbanken entgegen.

Hannover. Der Kaufmann Fritz Leuteber und seine Frau aus Elze haben durch Erhängen Selbstmord verübt.

Bochum. Der 15jährige Untersekundaner Wilms aus Bottrop hat sich nach Schwierigkeiten, die er in der Schule hatte, in einem Park bei Homberg erschossen.

Paris. Eine 35jährige Frau verübte in der Bürgermeisterei von Cannes ein Revolverattentat auf den am letzten Sonntag gewählten Abgeordneten Capron, den Bürgermeister von Cannes. Die Kugeln verfehlten aber ihr Ziel.

Paris. In Aurillac tötete ein 59jähriger Bauer seinen 30 Jahre alten Sohn durch einen Revolverschuß in den Kopf, um ihn von seinem unheilbaren Leiden zu erlösen. Nach verübter Tat erschoß sich der unglückliche Vater an der Seite der Leiche seines Sohnes.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216334219280505-14/fragment/page=0002

In den Fahrstuhlschacht gestürzt.

Löbau. In der hiesigen Aktienbrauerei, in der am vergangenen Sonnabend ein Arbeiter in den Fahrstuhlschacht gestürzt war und sich tödliche Verletzungen zugezogen hatte, stürzte heute der 45 Jahre alte Maurer Wicke beim Beiseiterücken einer Sägemaschine in denselben Fahrstuhlschacht. Wicke war sofort tot. Er hinterläßt Frau und zwei Kinder.

Vierte Mitteleuropäische Wirtschaftstagung in Wien.

Wien. Donnerstag wurde hier die Vierte Mitteleuropäische Wirtschaftstagung, an der namhafte Wirtschaftspolitiker Österreichs und der angrenzenden Staaten, besonders auch aus Deutschland, teilnahmen, in Anwesenheit des deutschen Gesandten und anderer Mitglieder des Diplomatischen Korps eröffnet. Zur Beratung stehen in erster Linie Donaufragen.

Flugzeugabsturz in Frankreich.

Paris. Bei Torcy, Departement Seine-et-Marne, ist ein Militärbombenflugzeug aus 50 Meter Höhe abgestürzt. Die beiden Insassen, deren Identität noch nicht festgestellt wurde, konnten nur als Leichen geborgen werden.

Große Feuersbrunst in Lettgallen.

Riga. In der Ortschaft Barkowa in Lettgallen entstand in einer Dampfmühle eine Feuersbrunst, die sich wegen des starken Windes rasch ausbreitete, und 16 Stunden lang wütete. Als die Feuerwehr aus der nächstgelegenen Kreisstadt eintraf, glich das Dorf bereits einem Flammenmeer. Eine Frau starb an Herzschlag, als die Flammen ihr Haus ergriffen.

Voruntersuchung im Donezprozeß vor dem Abschluß.

Moskau. Nach einer Mitteilung der Staatsanwaltschaft wird die Voruntersuchung über die Schachty-Angelegenheit in den nächsten Tagen abgeschlossen sein, worauf den Angeklagten die Anklageschrift zugestellt werden wird. Die Verhandlung findet in einer außerordentlichen Sitzung des Obersten Gerichtshofes der Sowjetunion statt.

Erdstöße in Konstantinopel.

Konstantinopel. Die Erdstöße traten am Mittwoch kurz vor Mitternacht in beträchtlicher Stärke auf. Sie waren von einem dumpfen unterirdischen Rollen begleitet. Auch in der Umgebung machte sich eine heftige Erdbewegung fühlbar. In Kuriahia konnten zwei getrennte und besonders heftige Stöße beobachtet werden. In den Häusern traten stellenweise Mauerrisse auf. Über Verletzungen und Todesfälle sowie über den Umfang des Sachschadens liegen Angaben noch nicht vor.

Rückgang der Lynchjustiz in Amerika.

Newyork. Wie der Sekretär der Nationalgesellschaft zur Förderung der farbigen Bevölkerung mitteilt, hat sich in den ersten vier Monaten des Jahres 1928 kein Fall der Lynchjustiz in dem Gebiete der Vereinigten Staaten ereignet. Ein so günstiges Ergebnis ist seit 40 Jahren nicht aufzuweisen.

Das Liebeswerk eines Schlachtenbummlers.

Zu Henri Dunants 100. Geburtstag.

Als im Dezember 1901 zum erstenmal der Friedenspreis der Nobel-Stiftung zu verleihen war, erklärte das Norwegische Storthing, das diese Preise zu verteilen hat, einhellig, daß das größte Anrecht auf die große Ehrung der Schweizer Henri Dunant und der Franzose Frédéric Passy hätten wegen ihres verdienstlichen Bestrebens zur Förderung allgemeiner Brüderlichkeit. Dunant, dessen Geburtstag sich am 8. Mai zum hundertstenmal jährt, war, als ihm die Hälfte des Friedenspreises zufiel, 73 Jahre alt. Wenige Jahre vorher erst war er sozusagen zum zweitenmal entdeckt worden: der Mann, der, von hoher idealer Gesinnung getragen, den Grundstein zum Bau des Roten Kreuzes gelegt hatte, führte jahrzehntelang, von der Welt vergessen, ein kärgliches Einsiedlerleben, bis Berta von Suttner wieder auf ihn aufmerksam machte.

Als Sohn einer reichen Familie war Jean Henri Dunant am 8. Mai 1828 in Genf geboren worden. Schon von früher Jugend an zeigte er eine ausgesprochene Neigung zum Wohltun. Sein kaufmännischer Beruf führte ihn dann weit in der Welt herum. Als im Jahre 1859 der Krieg zwischen den Österreichern einerseits und den Franzosen und Italienern andererseits ausbrach, befand sich der junge Genfer zufällig auf einer Geschäftsreise in Italien und ganz in der Nähe des Kriegsschauplatzes. Als „Schlachtenbummler" zog er den kämpfenden Heeren nach und wohnte so als Zuschauer der Schlacht von Solferino bei. 320 000 Mann standen sich dort gegenüber und der erbitterte Kampf währte 15 Stunden lang. Dunant sah das Elend der vor Hunger und Durst verschmachtenden Soldaten, die Not in den Lagern, in die man die Verwundeten getragen hatte. Aufs tiefste erschüttert, richtete er sofort einen notdürftigen Hilfsdienst ein; Bauernfrauen und die Frauen des Städtchens Castiglione leisteten ihm Hilfe als Trägerinnen und Pflegerinnen. Es mangelte an Stroh zu Lagern, an Medizinen, an Verbandstoffen und vor allem an Ärzten.

Der Eindruck, den er aus diesen Szenen gewonnen hatte, veranlaßte Dunant, in einem in alle Sprachen übersetzten Buche „Eine Erinnerung an Solferino" Vorschläge zur Besserung zu machen: er regte die Gründung freiwilliger Krankenpflegevereine, die bereits im Frieden eine ihrer Aufgabe entsprechende Tätigkeit auszuüben hätten, an und empfahl, diese Vereine und ihre Einrichtungen unter internationalen Schutz zu stellen. Es verdient hervorgehoben zu werden, daß Dunant für seine humane Idee gerade in Deutschland Verständnis fand. Er kam nach Berlin, überzeugte den preußischen Kriegsminister Roon, begeisterte den Kronprinzen (späteren Kaiser Friedrich) und machte eine erfolgreiche Propagandareise auch durch Österreich und die süddeutschen Länder, überall mit größter Auszeichnung empfangen. 1863 fand eine vorberatende internationale Konferenz in Genf statt; hier wurden mit Begeisterung die Grundlagen geschaffen für eine zweite Versammlung, die ein Jahr später der Schweizerische Bundesrat offiziell einberief. Sie tagte wiederum in Genf, und sechzehn Staaten nahmen daran teil. Am 22. August 1864 fand die feierliche Unterzeichnung der ersten Genfer Konvention statt; neun Staaten traten ihr sofort bei und ein Komitee von fünf Genfer Bürgern wurde als „Internationales Komitee des Roten Kreuzes" bestätigt. Als gemeinsames Erkennungszeichen im Kriege wurden die Schweizer Farben in umgekehrter Reihenfolge gewählt: das Rote Kreuz im weißen Felde. Das war das große Werk Henri Dunants, das wir am 8. Mai feiern. Es dehnte sich immer weiter aus und führte 1906 zu einer zweiten Übereinkunft von Genf, der heute 53 Staaten angeschlossen sind.

Und Dunant? Bescheiden, wie er war, trat er freiwillig hinter sein Werk zurück: er nahm an allen Verhandlungen teil, ohne auch nur einmal das Wort zu ergreifen; ihm genügte es, daß seine Träume verwirklicht waren. Er zog sich aus dem öffentlichen Leben zurück, und da die Welt rasch vergißt, konnte es nicht wundernehmen, daß auch er vergessen wurde. Dazu kam der völlige Zusammenbruch seines Vermögens. Noch ein paarmal suchte er mit neuen Plänen hervorzutreten: Neutralisierung des Heiligen Landes, Errichtung eines internationalen Schiedsgerichtshofes, Besserung des Loses der Kriegsgefangenen usw. Viele dieser Pläne sind heute verwirklicht — damals beachtete man sie nicht. Allmählich erst erinnerte man sich wieder an den großen schweizerischen Philanthropen und nun gab es Ehrenbezeigungen, Dotationen, Adressen, und als Krönung der „Neuentdeckung" kam, wie gesagt, der Nobelpreis. Als Dunant am 10. Oktober 1910 als Zweiundachtzigjähriger starb, hat er den Nobelpreis testamentarisch gemeinnützigen Gesellschaften der Schweiz und Norwegens vermacht. Er selbst war bis zuletzt bedürfnislos geblieben.

Die Hellseherin zeigt ihr Können.

Im Trancezustand vor Gericht.

Die Aussagen der Hellseherin Frau Günther-Geffers, die sich jetzt vor dem Gericht in Insterburg zu verantworten hat, im Trancezustand, kommen der Wirklichkeit so nahe, daß die zweifelnden Wissenschaftler sich über dieses Phänomen noch nicht ganz sicher sind. Jedenfalls scheint feststehen, daß diese Frau

keine gewerbsmäßige Schwindlerin

ist, und daß sie nicht rachsüchtig war, wenn sie einen Menschen eines Vergehens beschuldigte. Um die Art ihres Hellsehens kennenzulernen, wurde nun eine Hypnose im Gerichtssaal vorgenommen. Das große Publikum war bei diesem Experiment ausgeschlossen worden, außer dem Gericht war nur noch die Presse zugegen.

Die Frau setzte sich mitten im Saal auf einen Stuhl und nahm ein Streichholz in die Hand. Sie blickte starr auf dies Streichholz, das sie zwischen beide Augen hielt. Binnen wenigen Minuten fiel ihr Kopf nach hinten über, die Augen drehen sich nach oben. Einem anwesenden Landjäger aus einem sehr entfernten Ort war

ein bisher unaufgeklärter Einbruchsdiebstahl

in einem benachbarten Schloß mitgeteilt worden. Er allein von allen im Saal kannte den Befund, er also übernahm die Führung des Mediums.

Der Landjäger fragte also zunächst, was das Medium sehe. Die Frau erwiderte in abgerissenen Sätzen etwas wie „Silbergegenstände blitzen . . .", „Im Hause Verbindung mit draußen . . .", „Man will Versuch machen, mehr zu deuten . . ." und beschrieb dann auch das betreffende Gebäude. Auch den Namen des Täters (Dumke) nennt sie,

es ist allerdings noch nicht erwiesen, ob der Name stimmt.

Die Zeugen sagten aus, daß der Trancezustand der gleiche war wie früher. Der Landjäger schilderte dann den Verlauf des Diebstahls und es ergab sich eine erstaunliche Übereinstimmung der ermittelten Tatsachen mit dem, was das Medium im Trancezustand ausgesagt hatte. Sachverständige stellten fest, daß bei Frau Günther-Geffers ein sehr tiefer Grad der Hypnose vorlag. Nach ihren Aussagen erweckte man sie aus dem Schlaf, und freundlich lächelnd nahm sie wieder auf der Anklagebank Platz.

---

* **Produktenbörse.** Auf die recht flauen Marktdepeschen Chikagos hin zeigte sich Nachgiebigkeit der Preise. Für Roggen zeigte sich bis zu vier Mark niedrigerem Kurse vermehrte Kauf- und Deckungsfrage, die die Notierungen wieder befestigte. Die Roggenandienungen waren sämtlich kontraktlich, doch machte dies wenig Eindruck. Vom Inlande ist das Angebot an Brotgetreide mäßig. Polen hielt sich weiter vom Kauf zurück, da dort die Regierung Einfluß auf die Brot- und Getreidepreise zu gewinnen sucht und durch Abgaben von Ware bald hier, bald da drückt. Die ausländischen Ciffordrungen waren ermäßigt, aber selbst die noch billigere zweite Hand fand schwer Absatz. Für Hafer fehlt es nicht an Offerten, wohl aber sind die Forderungen nicht durchzusetzen. Das Geschäft ist klein. Gerste still. Mais in vorderen Sichten vermehrt gehandelt. Für Mehl kommt die zweite Hand schon mehr mit Angebot h[illegible]

Getreide [illegible] Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark.

	3. 5.	2. 5.		3. 5.	2. 5.
Weiz., märk.	264-267	266-269	Weizfl. f.Bln.	18,0	18,0
pommersch.	—	—	Roggfl. f.Bln.	19,0	19,0
Rogg., märk.	279-281	280-282	Raps	—	—
pommersch.	—	—	Leinsaat	—	—
westpreuß.	—	—	Vikt.-Erbsen	50-62	50-62
Braugerste	254-290	254-290	kl. Speiserbs.	36-39	36-39
Futtergerste	—	—	Futtererbsen	25-27	25-27
Hafer, märk.	261-267	261-267	Peluschken	24,0-24,5	24,0-24,5
pommersch.	—	—	Ackerbohnen	23,0-24,0	23,0-24,0
westpreuß.	—	—	Wicken	24-26	24-26,0
Weizenmehl			Lupin., blaue	14,0-14,7	14,0-14,7
p 100 kg fr.			Lupin., gelbe	15,0-15,8	15,0-15,8
Brl. br. inkl.			Seradella	24,0-28,0	24,0-28,0
Sack (feinst.			Rapskuchen	18,8-19,0	18,8-19,0
Mrk. i. Not.	33,2-37,2	33,5-37,5	Leinkuchen	23,5-24,0	23,5-24,0
Roggenmehl			Trockenschnitz.	15,6-15,8	15,7-15,9
p 100 kg fr.			Soya-Schrot	21,5-22,1	21,7-22,3
Berlin br.			Torfml. 30,70	—	—
inkl. Sack	37,5-40,2	38,0-40,5	Kartoffelflck.	27,0-27,5	27,0-27,5

• • • sehr schade, meine Dame, daß

Sie nicht mal versuchen, Ihren

Bohnenkaffee mit

Kathreiners Malzkaffee

zu mischen.

Sie würden

- wie viele vorher unbelehrbare Bohnenkaffeetrinker —— bald auf den Geschmack kommen und schließlich sogar nur noch Kathreiner „rein" trinken.

Dann bleiben Sie gesund und sparen, denn

1 Pfundpaket kostet nur 55 Pfg!

Gereimte Zeitbilder.

Von Gotthilf.

Justav Hartmann, Droschkenkutscher
Und „Baliner" überdies,
Sprach: „Nu mach' ick mal 'nen Rutscher
Nach die Sündenstadt Paris!"

Noch ist er nicht eingetroffen,
Doch in Dortmund war er schon,
Und bald kriegt ihn, wie wir hoffen,
Auch die grrrrrche Nation.

Und von einem Dänenjungen
Auf der Reise um die Welt
Wurde der Rekord bezwungen,
Den Schül Werne aufgestellt.

Teils per Flugzeug, teils per Bahne
Machte er sich sehr beliebt,
Manchmal aber auch per Kahne,
Weil es doch auch Wasser gibt.

Und dann sind da Japanesen,
Die wo gleichfalls reisen tun,
In Berlin sind sie gewesen,
Um ein Stündchen auszuruh'n.

Herr Matsui, Herr Araki
Kriegten diesen Reiseflaps,
Und von Bomst bis Nagasaki
Klingt das Lied vom braven Japs.

Schließlich nenn' ich die zwo „Ober",
Die im Frack gen Gennef zieh'n
Und vielleichte im Oktober
Erst retour sind in Berlin.

Seh'n Sie, das sind Heldentume!
Solche Sachen hab' ich gern,
Und ich streb' nach gleichem Ruhme,
Meine Damen, meine Herr'n.

Soll ich nun ins Eismeer tauchen,
Wo eegalweg einer fliegt?
Oder auf dem Bauche krauchen,
Bis wo der Äquator liegt?

Ach, ich bin noch sehr im Zwofel,
Aber etwas muß gescheh'n,
Denn ich kann doch nicht so schofel
Hinter Justav Hartmann steh'n!

Muthesius, Eigenhäuser, Heimstätten, kleine Wohnhäuser usw. Für Gartenstädte, Villenkolonien, Bauvereine, Bororte und das Land, vorwiegend 4—8-Zimmerhäuser. 90 bürgerliche Hausbeispiele in 300 Ansichten, Grundrissen usw. mit Angabe der Baukosten als Grundpreise. Herausgegeben von H. Muthesius, Preis RM 8.—, gebunden 10.— (Porto 80 Pfg.) **Heimkultur-Verlag, G.m.b.H.** z. Zt. **Petzsch b. Leipzig, Schließfach 20** (Postscheckkonto Frankfurt/Main 7279). Ein Standardwerk zur Bausaison mit wertvoller Auswahl von durchweg 3—8-Zimmerhäusern mit gut bewährten Grundrißpositionen, aus der Hand eines unserer ersten Bauklinstler. Die Baukosten sind äußerst niedrig gehalten, meist 8—30 000 Mk. und kann das vorzügliche Werk allen Interessenten als unentbehrlich empfohlen werden. — Wer im eigenen Hause gesund und billig wohnen will, um noch Gewinn daraus zu erzielen, nehme hierzu das Ergänzungswerk **„Eigener Herd ist Goldes wert"**. Praktische Familienhäuser auf dem Lande und in den Vororten schon von 3500 Mk. an. Ein ratgebender Wegweiser von Amtsbaumeister a. D. Spindler, einen bekannten Baufachmann, mit 102 Seiten und 225 Abbildungen. Preis 3.—, gebunden 4.50 Mk. (Porto 50 Pfg.). **Wir** können das kostensparende Buch nur warm empfehlen. Der Heimkulturverlag G.m.b.H., Wiesbaden, welcher seit 1904 als einziger Spezialarchitekturverlag führend und bahnbrechend im gesamten Bauwesen tätig ist, sendet seine Prospekte kostenlos an alle Interessenten. Werben und werben Sie Mitglieder, welchen große Vergünstigungen geboten werden.

Gehen sie mit der Zeit, verehrte Hausfrau. Ihre Mitschwestern machen es schon lange so. Kochen Sie das Fleisch nicht mehr der Fleischbrühe wegen aus (dazu ist das Fleisch zu teuer), sondern stellen Sie die benötigte Menge Fleischbrühe aus den erprobten Maggi's Fleischbrühwürfeln her. Sie können diese genau so verwenden, wie die aus frischem Fleisch hergestellte.

Alles kommt auf die richtige Zubereitung an. Wenn Sie Kathreiners Malzkaffee gemahlen in kochendes Wasser schütten, ihn einige Minuten kochen und ebensolange stehen lassen, um ihn dann vorsichtig abzugießen, wird er Ihnen so gut schmecken, daß Sie ihn immer trinken werden. Der Versuch verlohnt, denn — 1 Pfundpaket kostet nur 55 Pfg.

Kirchliche Nachrichten

Cantate, Sonntag, den 6. Mai 1928.

10 Uhr vorm.: Hauptgottesdienst in der Kirche.
1/2 12 Uhr vorm: Kindergottesdienst in der Kirche (ältere Abtlg.).
1/2 12 Uhr vorm: Kindergottesdienst im Gemeindesaal (jüngere Abtlg.).
Abends 8 Uhr: Bibelbesprechstunde für junge Mädchen im Gemeindesaal.

Mittwoch, abends 1/2 9 Uhr: Bibelstunde im Gemeindesaal.

Freitag, abends 8 Uhr: Jungfrauenverein im Gemeindesaal.

Beerdigt wurde am 1. Mai die Witwe Karoline Breitnitz geb. Jahn im Alter von 75 Jahren.

Kursbericht vom 3. Mai 1928

mitgeteilt vom

Bankverein Artern, Sprüngerts, Büchner & Co.,

Abteilung Nebra.

Deutsche Anleihe Ablösungsschuld mit Auslosungsrecht	52	%
" " " ohne "	17,25	"
7% Prov. Sächs. Lbschftl. Goldpfandbriefe	86,60	"
7% " " " "	94,90	"
8% Dtsch. Hyp.-Bank Meiningen Goldpfandbr.	92	"
8% " " " "	98,50	"
7% Mitteldeutsche Boden-Credit A.-G., Goldpfandbr.	90,75	"
8% " " " " "	97,50	"
Deutsche Bank	163,50	"
Dresdner Bank	158	"
Commerz- und Privatbank	179	"
Hallescher Bankverein	132	"
Hapag	156,50	"
Norddeutscher Lloyd	154,50	"
AEG (Allg. Elektr. Ges.)	170,25	"
IG Farben	282	"
Ilse Bergbau	282,50	"
Mansfelder Bergbau	118	"
Riebeck Montan	160,25	"
Rhein. Braunkohlen	90	"
Westeregeln Alkali	205	"
Leipziger Landkraftwerke	91	"
Zellstoff Waldhof	297,50	"
Wanderer-Werke	180	"
Adlerwerke	89,75	"
Riebeck-Brauerei	139,75	"
Braunschweigische Maschinen	69	"
Sturm A.-G.	75	"
Kyffhäuserhütte	65,75	"
Eisenwerk Brünner	29	"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216334219280505-14/fragment/page=0003

Die letzten Zeugen in Stettin.

Vor dem Ende des Fememordprozesses.

Im Rosenfelder Prozeß wurden noch vier Zeugen vernommen, über deren Glaubwürdigkeit man nicht recht klar werden konnte. Der Angeklagte Vogt wurde befragt, ob er seine Behauptungen, die die Angeklagten Fräbel und Heines belasten, aufrechterhalte. Vogt bejahte dies und erklärte, Leutnant Heines habe ihm zugemutet, den Schmidt zu beseitigen, was er aber abgelehnt habe. Der medizinische Sachverständige äußerte sich über die Glaubwürdigkeit des Vogt dahingehend, daß Vogt dazu neige, alte Erinnerungen mit Neugehörtem zu vermischen. Der Sachverständige ging dann zu dem Gutachten über den Angeklagten Fräbel über, dem in der Hauptsache der an seinen Vater gerichtete Brief sowie sein Lebenslauf zugrunde liegen. Auf Bitten des Angeklagten wurde die Öffentlichkeit ausgeschlossen. Der Sachverständige erklärte weiter, die Aufzeichnungen ließen klar erkennen, daß man es mit einem

durchaus schwachsinnigen Menschen

zu tun habe. Fräbel sei ein typisch phantastischer Lügner. Über das Wort „phantastischer Lügner" entspann sich darauf eine ausgedehnte Aussprache zwischen dem Vorsitzenden und dem Sachverständigen. In weiteren Ausführungen gab Medizinalrat Dr. Ripper zu, daß es einfacher gewesen wäre, den Angeklagten Vogt eine Zeitlang zur Beobachtung seiner Gedächtnisschwäche einer Anstalt zu überweisen, schränkt diese Aussage jedoch nachträglich etwas ein.

Zwei Todesurteile in Stettin beantragt.

Plädoyers im Fememoroprozeß

Im Stettiner Fememordprozeß erklärte der Oberstaatsanwalt Saß, daß der Prozeß einen anormalen Verlauf genommen habe, einmal, weil Heines mit seiner Verteidigung zurückgehalten habe und weil ferner Parteigesichtspunkte hineingetragen worden seien. Die Kernfrage des Prozesses sei aber die, ob die Angeklagten nur im Affekt oder ob sie einem feststehenden Plan gemäß die Tat ausführten. Heines sagte, er hätte nicht die Absicht gehabt, den Schmidt zu töten, sondern habe ihn nach einem sicheren Ort transportieren wollen. Diese Behauptung halte einer Kritik nicht stand. Es spreche schon die Tatsache dagegen, daß man in der Dunkelheit auf einen fliehenden Menschen mit der Pistole keine sicheren Schüsse abgeben könne. Es sei auch nicht richtig, daß Heines im Walde die gegebene Waffen habe umbetten wollen. Im Walde hätten gar keine Waffen gelegen. Heines habe mit seinen Erklärungen zurückgehalten, weil er [illegible] von der anderen Seite entworfenen Verteidigungsplan [illegible] stören wollte. Otto habe die Sache so darg[illegible] [illegible]wehr vorgelegen habe. Der einzige, der seinen [illegible] nach richtige Schilderung von der Sache gegeben habe, sei Voigt, der auch bei seinem vor dem Untersuchungsrichter abgegebenen Geständnis geblieben sei.

Am Schluß der beinahe fünfstündigen Anklagerede stellte Oberstaatsanwalt Saß folgenden Strafantrag: gegen Heines und Otto wegen Mordes die Todesstrafe, gegen Fräbel und Bergfeld wegen Beihilfe zum Mord je vier Jahre Zuchthaus, gegen Krüger, Bär, Bandemer und Voigt ebenfalls wegen Beihilfe zum Mord je drei Jahre Zuchthaus.

Welt und Wissen

w. **Neue Dokumente über Kolumbus entdeckt.** Der spanische Forscher Guillen hat in verstaubten Archiven in Sevilla neue wichtige Dokumente über Kolumbus gefunden, die über den Charakter des großen Entdeckers und über seine Zeit interessante Aufschlüsse geben. Bekanntlich bestreitet Spanien die italienische Abkunft des Kolumbus. Spanische Gelehrte behaupten, daß seine Heimat die spanische Provinz Galicien gewesen sei. Die Zeitung „A. B. C." hat seinerzeit für den Beweis der spanischen Abkunft des Kolumbus einen Preis von 100 000 Pesetas ausgesetzt.

Oeffentl. Wahlversammlung

Montag, den 7 Mai, abends 8 Uhr
im Gasthof „Zur Burg" in Nebra.

Es spricht:

Fräulein **Hertwig,** Halle.

Männer und Frauen sind herzlich eingeladen.

Deutschnationale Volkspartei
Ortsgruppe Nebra.

Suche für **sofort** einen
jungen Mann
der mit Pferden umgehen kann und alle landwirtschaftlichen Arbeiten versteht.
Vorstellung erwünscht
Försterei Hermannseck
bei Ziegelroda.

Wer verkauft
Wohn- od. Geschäftshaus, Villa, Landwirtschaft, Gasthof, Fabrik od. sonst. Betrieb, auch Bauterrain.
Sof. Angebote an
F. Wilh. Barenthin
Hamburg, N. Jungfernstieg 16a

Reinsdorf
Sonntag, den 6. Mai, von abds. 8 Uhr an:
Burschen-Ball.
Es laden freundlichst ein
Die Pfingstgesellschaft. Gastwirt Berusch.

Stammschäferei Vitzenburg
Der Verkauf
sprungfähiger Jährlingsböcke
der Merino-Fleischschaf-Rasse
(hornlos und gehörnt)
beginnt am
Freitag, den 11. Mai, nachmittags 1½ Uhr
Es kommen nur angekörte Böcke zum Verkauf.
Zuchtleiter: Schäfereidirektor Johannes Heyne in Leipzig
Wagen am Bahnhof Vitzenburg.
Telegramm-Adresse: Vitzenburg-Nebra.
Postadresse: Rentamt Vitzenburg.

Turnverein Nebra D. T.
Sonnabend, d. 5. Mai, von 8 Uhr abends an
Tanzkränzchen
im „Ratskeller".
Die Mitglieder mit ihren Angehörigen, sowie alle Freunde und Freundinnen der deutschen Turnsache sind hierzu freundlichst eingeladen.
Der Vorstand.

Auf zur Baumblüte nach Wendelstein!
Gasthaus Wendelstein
Am **Sonntag, den 6. Mai,** zur Baumblüte
Unterhaltungsmusik
ausgeführt vom Salon-Orchester der Nebraer Stadtkapelle.
Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein
Frau A. Neumann.

Schwerhörige!
Auch in sehr schweren Fällen hat die **seit 2 Jahren bewährte Breslauer Hörkapsel geholfen.** Kein Hörrohr, kein elektrischer Apparat. Bequem im Ohr bei jeder Art Tätigkeit zu tragen. Die Erfindung eines Ingenieurs, der seit seiner Kindheit sehr schwerhörig war. Fachärztlich vielfach solchen Schwerhörigen empfohlen, bei denen ärztliche Hilfe nicht mehr möglich war. Notariell beglaubigte Dankschreiben mit voller Adressenangabe. Unser Vertreter ist
Montag, den 7. Mai, von 10 Uhr früh bis 7 Uhr abends in Nebra, Hotel „Preuß. Hof",
erteilt kostenlos Auskunft und nimmt Bestellungen entgegen. Die Hörkapsel muß für jedes Ohr extra angefertigt werden, daher müssen Schwerhörige persönlich vorsprechen. **Im Interesse der Schwerhörigen werden die Herren Spezialärzte und praktischen Aerzte gebeten, vorzusprechen.**
Hörkapsel-Gesellschaft, Breslau 16.

Naturheilpraxis
— Augendiagnose —
Behandlung von Krankheiten
durch Complex-, Homöopathie- und Naturheilverfahren.
Löffelholz, Roßleben
Tel. 80 „Weintraube" Tel. 80
Sprechzeit: **Jeden Dienstag** von 9—4 Uhr.
Auf Bestellung komme ich auch nach auswärts in's Haus.

Meine Sprechstunden
finden in **Nebra,**
Feldstraße 18, nach wie vor **jeden Mittwoch, von 2—5 Uhr** statt.
Behandlung aller, insbesondere chronischer Leiden, außer Geschlechtskrankheiten.
Kurt Prasser
Praxis für Biochemie.

Alle
Drucksachen
für jeglichen Privat- und Geschäftsbedarf in einfachster und feinster Ausführung werden jederzeit in kürzester Frist bei billigster Preisberechnung geliefert . . . . .
Wilh. Sauer
Buchdruckerei Roßleben a. Unstr.

Französisch
übt oder lernt man rasch und gründlich, wenn Vorkenntnisse vorhanden, mit Beihilfe einer französischen Zeitung. Dazu eignet sich ganz besonders der vorzüglich redigierte und bestempfohlene
Le Traducteur
Fanzös.-deutsches Sprachlehr- u. Unterhaltungsblatt.
Probenummer kostenlos durch den
Verlag des **Traducteur** in **La Chaux-de-Fonds** (Schweiz).

Café „Zur Burg"
Sonntag, den 6. Mai
Grosser Dielenbetrieb.
EIS Mai-Bowle EIS
Es ladet freundlichst ein **O. Möder.**

Stellen-Anzeigen
für den
„Personal-Anzeiger des Daheim"
werden durch unsere Geschäftsstelle ohne Spesenzuschlag vermittelt.
Das Publikum hat nur nötig, die kleinen Anzeigen bei uns abzugeben und die Gebühren zu entrichten. Die Anzeigenpreise des „Daheim" sind im Vergleich zur hohen, über ganz Deutschland gehenden Auflage und der zuverlässigen Inseratwirkung niedrig; sie betragen gegenwärtig nur 90 Pfg. für die Zeile (= 7 Silb.) bei Stellenangeboten und nur 70 Pfg. bei Stellengesuchen.
Wir empfehlen, die Anzeigen frühzeitig aufzugeben.
Buchdruckerei Wilh. Sauer, Roßleben.

Tanz-Unterricht
P. Hoffmann
Ein neuer Lehrgang für
klassische und moderne Tänze
nebst
gründl. Umgangsformen-Lehre
beginnt für **Nebra und Umgebung** am
Dienstag, den 8. Mai, abends 8 Uhr im Schützenhaus
Baldgefällige Anmeldung daselbst erbeten.
Neuester Stil in: Tango, Walzer, Fox, Charleston, Flact, Yale

Stadt-Lichtspiele Preuß. Hof
Sonntag, den 6. Mai, abends 8¼ Uhr:
Schwester Veronika
Ferner:
Küß mich noch zweimal . .
Es ladet freundlichst ein **Borgwardt.**

Herren mit guten Beziehungen zur Landwirtschaft zwecks waggonweiser Lieferung von
Speisekartoffeln und Heu
gesucht. Spätere Filialübertragung möglich. Telefonische Preisofferten erbitte **Max von der Lühe, Berlin-Wilmersdorf,** Wilhelmsaue 16, Fernruf Uhland 5888

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme beim Hinscheiden unsrer lieben Entschlafenen

Frau Caroline Bretnütz
geb. Jahn

sagen wir hierdurch allen unsern herzlichsten Dank. Besonders danken wir Herrn Pfarrer Hoyer für seine trostreichen Worte am Grabe. Dank allen lieben Verwandten, Bekannten und Freunden für den so überaus reichen Blumenschmuck und ehrendes Geleit.

Nebra, den 3. Mai 1928

Familie Friedrich Bretnütz
nebst Hinterbliebenen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216334219280505-14/fragment/page=0004

Nebraer Anzeiger

Amtliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend mit den illustrierten Wochenbeilagen: „Das Leben im Bild“ und „Das Leben im Wort“

Bezugspreis für einen Monat: Bei der Geschäftsstelle und den Postanstalten 1.10 Mk.

Schriftleitung: Wilh. Sauer in Roßleben.
Druck, Verlag und Briefadresse: Sauersche Buchdruckerei, Roßleben.
Geschäftsstelle in Nebra: Frau Kaufmann Meitz, Markt 34/35.
Fernsprecher: Amt Roßleben Nr. 21. — Postscheckkonto: Leipzig Nr. 22832

Anzeigen kosten: die 43 mm breite Millimeterzeile 5 Pf., die 90 mm breite Millimeterzeile im Reklameteil 15 Pf. Anzeigenannahme an Drucktagen bis 12 Uhr mittags.

Bankkonten: Stadtsparkasse Nebra — Bankverein Artern.

№ 53 | Sonnabend, den 5. Mai 1928 | 41. Jahrgang

Die Kohlen werden teurer.

Der Reichskohlenverband und der Große Ausschuß des Reichskohlenrates haben folgenden Beschluß gefaßt: Das Rheinisch-Westfälische Kohlensyndikat darf seine Kohlenpreise ab 1. Mai in dem Grade erhöhen, daß der Durchschnittserlös je Tonne des gesamten Syndikatsabsatzes sich um eine Mark erhöht. Das Syndikat wird die innerhalb dieser Grenze festzusetzenden Preise unverzüglich dem Vorstand des Ruhrkohlenverbandes vorlegen, der sie nach Prüfung im Reichsanzeiger veröffentlicht. Das Rheinisch-Westfälische Kohlensyndikat wird den Organen der Kohlenwirtschaft den monatlichen Durchschnittserlös jeweils mitteilen. Nach der Lage des Marktes wird das Rheinisch-Westfälische Kohlensyndikat Preiserhöhung für Koks und Briketts zurzeit überhaupt nicht vornehmen. Für den unbestrittenen Absatz wird eine Erhöhung des Fettförderkohlenpreises um etwa zwei Mark je Tonne eintreten. Der gesamte deutsche Inlandsabsatz des Syndikats wird dadurch um etwa eine Mark durchschnittlich je Tonne im Preise erhöht. — Die gleiche Regelung hinsichtlich der Preiserhöhung wurde für den sächsischen Kohlenbergbau getroffen. Die Preise des Sächsischen Steinkohlensyndikats wurden um 1,10 Mark je Tonne heraufgesetzt.

Die sofortige Antwort des Kohlenzechenverbandes auf die Heraufsetzung der Bergarbeiterlöhne war die — früher zweimal abgelehnte — Forderung, der Reichskohlenrat solle eine Preiserhöhung im Steinkohlenbergbau zulassen. Diesem Ersuchen ist also jetzt stattgegeben worden.

Natürlich hat man die Folgen einer solchen Preiserhöhung reiflich und nach allen Seiten hin erwogen. Aber die Tatsache blieb nicht zu leugnen und zu umgehen, daß dem Gutachten einer unabhängigen Untersuchungskommission gemäß die Unrentabilität des deutschen Kohlenbergbaus weitesten Umfang angenommen hat, was auch jetzt wieder durch Stillegung mehrerer Zechen unter behördlicher Genehmigung allzu deutlich bewiesen wurde. Wenn wirklich die Preiserhöhung nicht dringend geboten wäre — dann hätte sie der in solchen Beschlüssen immer sehr „zurückhaltende“ Reichskohlenrat, wo die Verbraucher und die Regierungsvertreter gegenüber denen der Unternehmer die Mehrheit haben, ganz sicherlich nicht bewilligt. Denn auch das Sondergutachten eines Mitgliedes jener Kommission stellte eine Verlustberechnung bei einer achtprozentigen Arbeitslohnerhöhung und gleichbleibenden Kohlenpreisen fest. So wird auch der Reichswirtschaftsminister nicht widersprechen.

Die Preiserhöhung — das weiß auch die deutsche Kohlenindustrie — ist ein sehr zweischneidiges Mittel, aus der Krise herauszukommen; denn der letzte Grund für diese Krise in den kohlenerzeugenden Ländern — England, Deutschland, Amerika — ist ja die Übersteigerung der Kohlenförderung und die stark gesunkene Absatzmöglichkeit. Die Wärmewirtschaft in Industrie und Verkehr hat sich zu sehr großem Teil von der Kohlenverwendung abgekehrt, nahm Elektrizität oder Öl in Anspruch, ersetzte die Dampfmaschine durch den Motor. Trotzdem ist z. B. die deutsche Eisenindustrie noch ein sehr großer Abnehmer der deutschen — und ausländischen! — Kohle; aber angeblich soll für sie die Kohlenpreiserhöhung, die dann sicherlich auch eine Eisenpreiserhöhung herbeigeführt hätte, zum mindesten bei Massen- und Dauerabnahme keine Geltung haben. Natürlich nur aus dem Grunde, weil man es der englischen Kohlenkonkurrenz nicht noch leichter machen will, in Deutschland vorzudringen, wie dies jetzt schon allenthalben geschieht. Ebensowenig wird die Preiserhöhung für die sog. bestrittenen Gebiete Platz greifen, wo ja die Kampfpreise der englischen Konkurrenz die deutsche Kohlenerzeugung zu einer Zubuße zu jeder dort abgesetzten Tonne zwingt. Daß bei einem erhöhten Preis außerdem der deutsche Kohlenexport leiden wird, ist überall dort selbstverständlich, wo nicht die unmittelbare Angrenzung an das rheinisch-westfälische Kohlenrevier oder, wie im lothringischen Eisenrevier, die Notwendigkeit, deutsche Kohlen zu verbrauchen, zum Weiterbezug nötigt.

Wird also die Preiserhöhung zweifellos vielfach zu einer Absatzverminderung und damit wohl in absehbarer Zeit auch zu einer Förderungseinschränkung — unter Stillegung auch jetzt noch stark unrentabel arbeitender Zechen — führen, so zieht auch noch von einer anderen Seite die schwere Gefahr einer allgemeinen Preiserhöhung herauf. Die Eisenbahn ist der zweite Großabnehmer der deutschen Kohlenindustrie; sie drängt schon seit längerer Zeit zu einer Tariferhöhung und wird zwecks Erreichung dieser Absicht, die nur durch Einwilligung der Reichsregierung möglich ist, die Steigerung der Kohlenpreise besonders deswegen als neuen Grund geltend machen, weil der Kohlenfaktor bei der Höhe der Transportkosten natürlich eine sehr erhebliche Rolle spielt. Wird der Reichsbahn nun unter diesen Umständen die Tarifheraufsetzung bewilligt, so erhöhen sich wohl für alle Teile der deutschen Wirtschaft die Transportkosten und damit — eine nur zu traurige Gewißheit auf Grund früherer Erfahrungen — auch die Preise für die Konsumgüter, erhöhen sich aber auch die Kosten der deutschen Exportgüter und unsere Außenhandelsbilanz wird das dann recht bald nachweisen. Ob auch solche Industrien, die mit der Kohle besonders zu rechnen haben, wie die Gas- und die Elektrizitätserzeugung, die also Schlüsselindustrien sind, nun nicht auch zu der gleichfalls schon lange ersehnten Tariferhöhung schreiten werden, dürfte kaum jemand bezweifeln. Das treibt wieder die Produktionskosten, die Preise, die — Löhne höher und wir sitzen mitten drin in dieser sich gegenseitig beeinflussenden Entwicklung.

Anfang einer neuen deutschen Wirtschaftskrise? Man mag nicht daran glauben, aber zu größerem Optimismus ist keine Veranlassung. Aber auch zur Panik noch längst ebensowenig!

Reichskabinett und Rotfront.

Keine weiteren Folgerungen.

Nach der Entscheidung des Reichsgerichts, die das vom Reichsinnenminister v. Keudell erlassene Verbot des Rotfrontkämpferbundes als nicht rechtsverbindlich zurückwies, wurde verschiedentlich die Vermutung geäußert, Herr v. Keudell werde nunmehr von seinem Posten zurücktreten. Wie man erfährt, sind derartige Annahmen vollständig grundlos. Herr v. Keudell wird sein Amt als Reichsminister des Innern nach wie vor weiterverwalten.

Das Reichskabinett wird, dem Vernehmen nach, sich in den nächsten Tagen mit der Entscheidung des Reichsgerichts befassen, es ist aber nicht anzunehmen, daß gegenüber dem endgültigen Spruch noch irgendwelche Folgerungen aus der Angelegenheit gezogen werden.

Reichsgericht gegen Rotfrontverbot.

Die Länder bekommen recht.

Der vierte Strafsenat des Reichsgerichts, der jetzt die Angelegenheiten des Staatsgerichtshofes erledigt, beschäftigte sich mit dem Einspruch der Länder gegen das vom Reichsinnenminister geplante Verbot des Roten Frontkämpferbundes.

Nach längerer Verhandlung wurde folgender Beschluß verkündet:

1. Die Weigerung der Landeszentralbehörden, dem Ersuchen des Reichsinnenministers vom 16. April 1928 auf Verbot und Auflösung des Roten Frontkämpferbundes, der Roten Marine und der Roten Jungfront nebst sämtlichen Ortsgruppen nachzukommen, ist begründet.

2. Die Kosten des Verfahrens werden dem Deutschen Reiche auferlegt.

Der Senat hält die Voraussetzungen des § 129 des Strafgesetzbuches (Teilnahme an umstürzlerischen Verbindungen) für den Gesamtfrontkämpferbund und sämtliche roten Ortsgruppen nicht für erwiesen. In Frage kämen nur einzelne Verbote für bestimmte Ortsgruppen oder Gaue, bei denen jener Beweis vorliegt. Solche Verbote stehen heute nicht zur Entscheidung des Gerichts.

Frankreichs Radikale für Rheinlandräumung.

Unzweideutige Haltung gefordert.

Das führende Blatt der französischen Radikalen, die im Parlament etwa den deutschen Mittelparteien entsprechen, fordert von der neuen Kammer die baldige Inangriffnahme des Rheinlandproblems. Es heißt in der Abhandlung:

„An erster Stelle steht die Rheinlandfrage. Wie ungewiß die durch die Besetzung des Rheinlandes gebotene Sicherheit ist, wurde bis jetzt allgemein anerkannt. Die Anwesenheit unserer Truppen in Koblenz und Mainz hat nur als Austauschobjekt Wert, der jedoch entsprechend dem Ablauf der Zeit abnimmt. Das Werk von Locarno wird keine Fortschritte machen, solange das Parlament und die Regierung nicht eine unzweideutige Haltung eingenommen haben. Jeder Stillstand in der Locarnopolitik kommt einem Stillstand auf dem Wege gleich, der zur Organisierung der europäischen Zusammenarbeit führt.“

Entschädigungsfragen Deutscher vor dem Haager Gericht.

Verhandlung am 7. Mai.

Mit einem Prozeßverfahren zwischen dem Deutschen Reich und der Reparationskommission wird sich am 7. Mai das Internationale Schiedsgericht im Haag beschäftigen. Die Sache hängt mit dem im März d. J. verabschiedeten Kriegsschädenschlußgesetz zusammen. Ein früheres Urteil des gleichen Gerichtshofes verneinte die Möglichkeit, die Liquidationsentschädigungen, zu denen das Deutsche Reich nach dem Versailler Vertrag verpflichtet ist, von den deutschen Jahreszahlungen des Dawes-Plans abzuziehen. Bei dem jetzigen Rechtsstreit handelt es sich um denjenigen Teil des Erlöses aus beschlagnahmtem deutschen Eigentum, der nach Inkrafttreten des Dawes-Plans, also nach dem 1. September 1924, dem Deutschen Reiche gutgeschrieben worden ist. Es soll entschieden werden, ob und in welchem Umfange derartige Summen von den Raten des Dawes-Plans abgezogen werden dürfen.

Bei für Deutschland günstigem Ausgang des Verfahrens würde ein kleiner Teil des Gewinns aus dem Verkauf des beschlagnahmten deutschen Eigentums an das Reich zurückfallen und auf die Reparationszahlungen gutgeschrieben werden. Nach dem Kriegsschädenschlußgesetz würden die gewonnenen Mittel an die Liquidationsgeschädigten ausgezahlt werden. Aber der Ausgang des Prozesses ist vorläufig zweifelhaft und übertriebene Hoffnungen sind deshalb nicht am Platze.

Aus der Wahlbewegung.

Kundgebung der Deutschen Reformationspartei.

In Berlin sprach Hofprediger D. Döhring über das Thema: „Was der evangelische Wähler wissen muß.“ Seine Ausführungen wandten sich in erster Linie gegen die Stellungnahme des Evangelischen Bundes. Wer wahrhaft am evangelischen Glauben hänge, der dürfe es nicht mehr länger mit ansehen, wie seine Belange von den sogenannten großen Parteien in eine Ebene mit allen politischen und wirtschaftlichen Fragen gestellt würden und dann aus irgendwelchen Rücksichten womöglich hinter diesen zurückstehen müßten. So sei nichts anderes übriggeblieben, als aus den alten Parteien auszutreten und einen neuen Weg zu suchen, indem man sich mit den Kreisen verbündete, die auch der Meinung seien, daß der protestantische Glaube die Grundlage eines jeden Wiederaufbaues unseres Vaterlandes sei. Diese Kreise seien die Konservativen und die Völkischen, mit denen man sich zum Völkisch-Nationalen Block zusammengeschlossen habe.

Ein demokratischer Aufruf für die Preußenwahlen

wird veröffentlicht. Er wiederholt die im demokratischen Reichsaufruf aufgestellten Ziele und schließt: „Unter Wahrung unserer Grundsätze sind wir auch für die Zukunft entschlossen, eine Regierung zu unterstützen, die entschieden republikanisch, fortschrittlich, sozial und wirtschaftlich dem großen deutschen Vaterlande dient. Zur Mitarbeit berufen ist jede Partei, die diese Grundsätze in Preußen, aber auch im Reiche anerkennt.“

Karl Liebknechts Bruder Spitzenkandidat der U. S. P. D.

Nach einer Meldung hat die Hamburger Ortsgruppe der U. S. P. D. beschlossen, den ersten Vorsitzenden der Partei, Theodor Liebknecht-Berlin, einen Bruder Karl Liebknechts, als Reichstagsspitzenkandidaten für den Wahlkreis Hamburg aufzustellen.

Der Abflug der „Italia“ von Stolp.

Die Fahrt nach Spitzbergen.

General Nobile, der große italienische Forscher, hat seine wissenschaftliche Reise nach dem Nordpol jetzt angetreten. Am Donnerstag in aller Frühe fuhr er mit dem Luftschiff „Italia“ von Stolp aus ab.

Wenn dieser Flug mehr beachtet wird als frühere derartige Unternehmungen, so liegt das daran, daß es sich nicht mehr um ein sportliches Experiment handelt, sondern um eine Reise, deren wissenschaftliche Ergebnisse für die Menschheit wertvoll sein werden. Überdies hat sich dieser Forscher schnell die

Sympathien des deutschen Volkes erworben.

Vor der Abfahrt sprach Nobile dem deutschen Volke für die Anteilnahme und die Unterstützung seinen Dank aus. „Ich hoffe,“ so sagte er, „daß ich mit reicher wissenschaftlicher Ausbeute Deutschland wieder erreichen werde.“ Auch der zweite Kommandant und der erste Navigationsoffizier sprachen noch einige Worte des Dankes.

[illegible] hat, führt
über [illegible] appland bis
nach [illegible] gänzung der
Ben [illegible] n soll. Der
Lan [illegible] Nordkap im
äuß [illegible] adsö soll es
dan [illegible]

[illegible] etes Wetter
geh [illegible] uch bekannt-
lich [illegible] ehrte. Über
St [illegible] schwedischen
Flie [illegible]

[illegible] g.
[illegible] achfolger ge-
fun [illegible] g wird dem-
näch [illegible] d von dem
Pilo [illegible] weiter Pilot
wir [illegible] er an dem
Unt [illegible] zurzeit den
rege [illegible] Rudolstadt—
Nür [illegible] n Ozeanflug
geht [illegible]

[illegible] z
aus, [illegible] renflug mit-
gem [illegible] Rudolstadt-
Saa [illegible] n.

[illegible] lieger.
[illegible] hington ein-
getr [illegible] ach Newyork
zurü [illegible] gender Flug-
plan festgelegt: Am 9. Mai Empfang in Philadelphia, am 10. Mai Flug nach Chikago, am 11. Mai Empfang dort, am 13. Mai Besuch Milwaukees, am 14. Mai Flug nach St. Louis, am 15. Mai Empfang daselbst, am 17. Mai Empfang in Detroit, am 18. Mai Flug nach Boston, am 19. Mai Empfang in Boston. Der Flug soll entweder mit der „Bremen“ oder mit der „F. 13“ ausgeführt werden.

Deutsch-schweizerische Verhandlungen über den Handelsvertrag.

Bern. Zwischen der schweizerischen Delegation einerseits und einer deutschen Delegation andererseits fanden dieser Tage über die Auslegung gewisser Bestimmungen des schweizerisch-deutschen Handelsvertrages Besprechungen statt, die zu einer Einigung führten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216334219280505-14/fragment/page=0005
DFG